

Der Verband hält darauf, die Behörden, alle anderen Verbände und die schweizerische Kundschaft von folgenden Beschlüssen in Kenntnis zu setzen: Zur Aufrechterhaltung des offiziellen Tarifs der Ebauche-Preise erklären sich die dem Verband angeschlossenen Fabriken mit einer ständigen Kontrolle eines neutralen Kontrollleurs, der im Einvernehmen mit den Ebauche-Fabriken zu ernennen ist, einverstanden. Strafbestimmungen sollen durch Sonderregelung aufgestellt werden. Der Verband billigt ferner die Lösung der Schablonenfrage auf gesunder Grundlage sowohl vom wirtschaftlichen als auch schweizerischen Gesichtspunkt aus. Die im Verband vertretenen Firmen sind ferner damit einverstanden, sich einer Vereinigung anzuschließen, welche die ganze schweizerische Ebauche-Industrie umfassen würde, sofern ihre eigenen berechtigten Interessen dabei gewahrt werden." (Vgl. den Artikel „Notlage und Probleme der Schweizer Uhrenindustrie“, Nr. 13 der UHRMACHERKUNST) (VI 1/569)

Vorgänge auf dem Edelmetallmarkt. Schon des öfteren haben wir in der UHRMACHERKUNST uns über die Vorgänge auf dem Edelmetallmarkt unterrichtet. Hierbei handelte es sich bisher meistens um das immer mehr im Preise herabsinkende Silber. Aber nicht nur das Silber hat in der letzten Zeit einen ungeheuren Preisschlag erfahren, auch bei anderen Edelmetallen ist eine dauernde Abwärtsbewegung festzustellen. So hat auch bei Platin eine ähnliche Entwertung, wenn auch nicht in demselben großen Maße, so doch sehr beträchtlichen Umfangs stattgefunden. Es handelt sich bei diesem Preisschlag um nicht mehr oder weniger als 57% gegenüber dem Vorkriegsstande.

Noch im Vorjahre notierte die Unze Platin 250 Schilling, um dann zum Schluß des Jahres bereits einen Tiefstand von 130 Schilling erreicht zu haben. Diese Abwärtsbewegung ist aber noch nicht zum Stillstand gekommen, denn in diesem Monat beträgt die Notierung für eine Unze Platin nur noch 100 Schilling. Natürlich spricht man bereits, wie ja auch beim Silber, von einer internationalen Verständigung, um den Platinpreis zu festigen. Aber es kommt bei allen diesen angeblichen Besprechungen wenig heraus. Wir erinnern uns der in vielen Kreisen mit so großen Hoffnungen erwarteten internationalen Silberkonferenz, die nun bereits schon vor einem halben Jahre stattfinden sollte und von der man sich so viel versprach.

Sehr verwundern muß eigentlich die Tatsache des Platinpreisschlags, wenn man auf der anderen Seite hört, daß die hauptsächlichsten Gesellschaften, die sich mit der Herstellung von Platin befassen, ihre Betriebe wegen zu hoher Produktionskosten eingestellt haben. Es ist auch die Menge des in Südafrika (Transvaal) hergestellten Platins dauernd zurückgegangen. Während man 1929 noch 21464 Unzen Platin herstellte, ging die Zahl 1930 auf annähernd 13000 Unzen herunter. Auch Columbien, das als zweitgrößter Platinerzeuger der Welt anzusehen ist, hat die Förderung bedeutend herabgesetzt und viele Betriebe eingestellt. Hier sind die Zahlen für 1929 45575 Unzen und für 1930 33000 Unzen.

Das einzige Land, das in der Platinherzeugung einen Fortschritt verzeichnen konnte, war Kanada. Der Grund hierfür ist, daß Kanada das Platin als Nebenprodukt bei der Nickel-Kupfererzgewinnung erhält. Dadurch fallen zum größten Teil die hohen Gewinnungskosten aus, die bei den anderen Platinländern in Frage kommen und vielfach zur Einschränkung der Betriebe führen mußten. Während in Kanada im Jahre 1929 12839 Unzen Platin hergestellt wurden, konnte man im Jahre 1930 durch bessere Arbeitsweisen die Menge auf ungefähr 40000 Unzen erhöhen. Neben Kanada ist auch Rußland, welches Platin hauptsächlich zur Sicherstellung von Krediten gebraucht, ein Land, in dem die Herstellungsziffern gestiegen sind, und zwar handelt es sich hier um ungefähr 20000 Unzen (1929: 100000 Unzen, 1930: 120000 Unzen).

An diesen beiden Ländern liegt es auch vornehmlich, daß der Platinpreis in der letzten Zeit eine so erhebliche Senkung erfahren hat. Durch die bessere und billigere Herstellungsmöglichkeit in den beiden Ländern wurde von dieser Seite aus ein gewisser Druck ausgeübt, der sich nun im Preise bemerkbar macht. Eine gewisse Schuld trägt natürlich die allgemeine Wirtschaftskrise, die den Absatz ins Stocken bringt. Die Vereinigten Staaten, die Hauptabnehmer für Platin, haben ihren Verbrauch bereits stark eingeschränkt. Man muß also die Zukunft des Platins und die Frage seiner Preisfestigung sehr zweifelnd beurteilen.

Ähnlich unklar ist auch weiterhin das Problem des Silberpreises. Völlig falsch ist es jedenfalls, von einer jetzt einsetzenden Preisbesserung Großes für die Zukunft zu erhoffen. Es hat zwar im März eine leichte Aufwärtsbewegung des Silberpreises eingesezt, so daß der Tiefstand von 12 Pence von einer leichten Erholung abgelöst wurde. Wir haben augenblicklich eine Preisnotierung von 14 Pence für die Unze. Aber was will das heißen? Eine leichte Belebung, die durch überwiegend politische, kurzfristige Umstände an der Börse hervorgerufen wurde, bietet noch

lange nicht den Beweis dafür, daß wir mit einer dauernden Aufwärtsbewegung rechnen können. Uns will es vielmehr scheinen, als seien wir von einer Wiederbelebung des Silberpreises nach dem Vorkriegsstande hin noch weit entfernt. (VI 1/566) -ff.

An meine verehrlichen Heimarbeiter! So beginnt ein Schreiben, das allen Leuten (bloß nicht Fachleuten) zugeht, die sich auf eine Zeitungsanzeige hin bei einem gewissen Herrn Josef Gruber in München (Hollerstraße 7) um Heimarbeit bewerben. „Leichte, gut bezahlte Arbeit (Reinigen von zerlegten Uhrwerken)“ verspricht Herr Gruber, und fügt beruhigend hinzu: „Gegenwärtig über 800 Reparaturen daliegend.“ Heimarbeit? Welcher Arbeitslose sahe da nicht einen Silberstreifen am Horizonte? Flugs tut man noch 0,30 RM in Briefmarken, die Herr Josef Gruber als Entschädigung für sein menschenfreundliches Anerbieten verlangt, in den Umschlag, und erhält dann folgende tröstliche Antwort:

„Auf Ihre werthe Anfrage wegen Heimarbeit teile ich Ihnen mit, daß Sie diese Arbeit noch erhalten können, und zwar für dauernd bei guter Bezahlung und bei sehr leichter Ausführung und ohne Kapital auf dreierlei Arten:

1. Entweder bringen Sie mir aus Ihrem Bekanntenkreise usw. Uhrenreparaturen zu, die ich sehr billig ausführe, z. B. prima Uhrfeder mit Einsetzen und zwei Jahre Garantie 1 RM; Reinigen von Uhren mit zwei Jahre Garantie 2 RM; Glas, Zeiger nur 0,30 RM usw. Jede Uhr, ganz gleich, wo gekauft und wenn noch so defekt, oder ganz alte werden innerhalb drei bis acht Tagen gut und billig hergerichtet. Feder sofort. Für dieses Zubringen von Reparaturen durch Sie oder andere Personen erhalten Sie immer sofort 20% von dem Reparaturpreis vergütet, also gewiß eine sehr leichte, gut bezahlte Arbeit.

2. Oder ich errichte bei Ihnen eine Uhrenreparatur – Annahme- und Abgabestelle –, dadurch werden alle meine Kunden in Ihrer Umgebung durch meine Inserate und Plakate aufmerksam gemacht, an Sie verwiesen (denn jedes geht doch dahin, wo es am nächsten hat), für diese leichte Arbeit erhalten Sie auch 20% Material, die Reparaturmarken, Empfehlungskarten usw. erhalten Sie von mir kostenlos. Da es sich hier um Werte handelt, die Sie in die Hände bekommen, ist gesezlich eine kleine Kauton erforderlich.

3. Oder wenn Sie kleine Reparaturen, wie Federeinsetzen, Reinigen und verschiedene kleinere Reparaturen, selbst ausführen wollen, so erhalten Sie dafür 50% vergütet. In diesem Falle müßten Sie bei mir einen Kurs mitmachen, den Sie um den Ausnahmepreis von nur 10 RM mit Werkzeug, welches Ihr Eigentum bleibt, erhalten.

Also lassen Sie diese Gelegenheit nicht aus, Arbeit gibt es bei diesen billigen Preisen genug, mancher wäre froh, wenn er diese Gelegenheit hätte. Geben Sie mir sofort Bescheid, ob Sie eine von diesen drei Arbeiten wünschen. Wünschen Sie Arbeit Nummer 3, so melden Sie sich bei mir zum Kurs an unter Angabe, ob Sie Tag- oder Abendkurs wünschen. Die Anmeldung ist aber erst gültig, sobald Sie die 10 RM bezahlt haben. Sie können auch den Betrag auf mein Postscheckkonto einzahlen, und Sie erhalten dann sofort Bescheid, wenn Sie zum Kurs kommen können. Erhalte ich innerhalb fünf Tagen von Ihnen keinen Bescheid, so nehme ich an, daß Sie darauf verzichten, und es wird dann in Ihrer Gegend ein anderer Heimarbeiter gewählt.

Hochachtung

Jos. Gruber, Uhrenkliniken,

Abteilung München, Hollerstraße 7, b. Farbergraben.“

Wer gemeint hat, in Herrn Gruber einen unverbesserlichen Philantropen zu finden, ist natürlich enttäuscht. Denn – das sei als erstes festgestellt – Herr Gruber hat jetzt schon ein gutes Geschäft gemacht: 0,30 RM für die Zusendung eines solchen Prospektes – davon sind 0,20 RM glatt verdient. Und was die „Heimarbeit“ anlangt, auch in dieser Beziehung unterscheidet sich das Inserat nicht von der üblichen Bauernfängerei: Von Heimarbeit ist gar keine Rede, Reparaturen sammeln soll man für den werten Herrn Gruber. Ob das aber so leicht ist, wie Herr Gruber wegen seiner Schleuderpreise annimmt? Herr Gruber genießt nämlich nicht den besten Ruf, in Nürnberg und Augsburg, wo er früher gewesen ist, hat man ihn nicht gerade in empfehlender Erinnerung. Mit dem Strafgesetzbuch soll er bereits in Konflikt geraten sein, und die Münchner Polizei hat mehrere Anzeigen

Kleine Anzeigen, Gehilfengesuche, Reparaturanzeigen, Gelegenheitskäufe usw. gehören **in die UHRMACHERKUNST**